

M. B.

Ein aufrichtiger

Neu = Jahrs = Wunsch /

Wird

Bev dem Abreisen

Herrn Loth Sigmunds

von Winckwitz /

Als Derselbe

sich aus dem

Sittauischen GYMNASIO,

Den $\frac{4}{14}$ Januar. M DC XCIII.

wenden /

und mit Gottes Hülffe

Bev dem

Weltberühmten Leipzig

sein ferneres Aufnehmen suchen wolte;

Dem

Nolgeböhrnen Herrn Vater

Zu sonderbahrer Vergnügung
und schuldiger Recommendation

abgelegt

durch

die sämeltchen

Ben Tit. Hrn. Rect. Christian Weisen /

Jederzeit liebgetwesenen

Tischgenossen.

~~~~~  
Zittau / gedruckt bey Michael Hartmann.



**S**er köm̄t ein wehrter Sohn mit guter Post zurücke/  
Der bringt Sich / und zugleich ein schönes neu-  
es Jahr:  
Denn was man sonst wünscht / das stellen seine  
Blicke/  
Fast mehr im Wercke selbst / als in der Hoffnung  
dar.

Wir können Ihn zuletzt / als Freunde / zwar begleiten/  
Weil er den treuen Wunsch zum Zeugen mit sich nim̄t:  
Doch was Ihn kenntlich macht / das zeigt auch von weiten/  
Daß er sein ganzes Thun zur Eltern Lust bestim̄t.  
Drum mag man sich voraus zum Herren Vater wenden/  
Der als ein tapftrer Mann des Sohnes würdig ist:  
Gott wolle diesen Lauff auch anderstwo vollenden/  
So lang er seinen Grund von Zittau nicht vermist.  
Das alte Jahr ist hin. Das heist / wir sollen dancken/  
Daß die vergangne Zeit ein schön Gedächtnis hat.  
Denn er verhält sich noch bisher in seinen Schrancken/  
Und was Verachtung bringt / dem giebt er keine statt.  
Vornehmlich hat er auch den Weg allhier gefunden/  
Wie Kunst und Adel sich zusammen recht vermählt.  
Also wird Helm und Schild auch an ein Buch verbunden/  
So daß Ihm beyderseits kein Glantz im Leben fehlt.  
Wie man die Worte sol mit klugen Munde setzen/  
Was die galante Welt vor eine Feder liebt/  
Was wir dem Grunde nach im Rathen glücklich schätzen/  
Ja was den Prinzen dort Lust und Vergnügung giebt;  
Das hat er wol bey uns im Lichte nicht gesehen/  
Weil sich das Schatten-Werck zu keiner Sonne schickt:  
Allein der Anfang ist mit solcher Treu geschehen/  
Daß er den höhern Glantz numehr getrost erblickt.  
Getrene Lehrer sind nichts anders als die Glocken:  
Die gleichwol bey der Stadt in hohen Werthe seyn:  
Denn solche können zwar das Volck zur Kirche locken/  
Zumittelst kommen Sie doch selber nicht hinein.

Gleich

Gleich also dienen Sie mit wolgefaßten Lehren/  
 Daraus erbauet sich vielmahl ein edler Sohn/  
 Der schwinget sich empor/ und kömmt zu hohen Ehren/  
 Und wer die Wege zeigt/ der bleibet weit davon.  
 Wolan so rühmen wir das Glück im alten Jahre/  
 Dieweil ein jeder Tag sein nützlich Denckmahl führt.  
 In Hoffnung/ daß die Zeit auch dieses offenbahre/  
 Was man im Duncklen hier nicht gar umsonst studiert.  
 Wo Gottes Providenz mit eußerlichen Zeichen  
 Den Lehrer hurtig macht/ da giebt es schlechte Müh.  
 Der Untergebne muß das schönste Ziel erreichen /  
 Er nimt in allen zu/ er wächst/ und weiß nicht wie.  
 Das ist/ wo sich der Leib gebührlich präsentiret/  
 Wo kein gezwungnes Wort in schnöden Minen steckt/  
 Und wo die Stimme selbst den Nachdruck bey sich führet/  
 Daß auch der blosser Thon des andern Günst erweckt;  
 Wo das Gemütthe nicht den Gaben widerstrebet/  
 Wo man im fassen schnell/ im mercken glücklich ist/  
 Ja wo der edle Trieb in einem Herzen lebet/  
 Daß man den Appetit zur Ehre nicht vergist;  
 Da schreyt ein Lehrer zwar nicht also bald gewonnen:  
 Denn oftmahls fehlet nichts als nur Beständigkeit:  
 Doch hier ist solcher Trost/ Gott helff es/ nicht zerronnen/  
 Indem der erste Fleiß bishero wolgedent.  
 Drüm mag das neue Jahr den Wunsch noch weiter treiben/  
 Der Segen möge noch in Zukunftt besser seyn.  
 Gott nehme gnädig auf/ was wir im Ernste schreiben.  
 So trifft das höchste Gut beym Herren Vater ein.  
 Ja diese Wirkung sol auf Mütterlicher Seiten/  
 Gleich als ein heilsam Stern/ viel Segen nach sich ziehn:  
 Denn wo sich allgemach die Zweige lieblich breiten  
 Da muß der Eltern Trost in ihren Wunsche blühn.  
 Und also zieh er hin/ wo man die schönen Messen  
 Nicht nur der Kauffmannschafft zu reichen Bucher hält:  
 Wo Kunst und Klugheit auch der Wahren nicht vergessen/  
 Da thu Er einen Blick was tieffer in die Welt.  
 Es sol Ihm allerseits an keinem Lichte fehlen.  
 Lockt Ihn der muntre Fleiß in den Regenten • Staat;  
 Wil er begierig seyn und die Gesetze zehlen/  
 Darauf das Vaterland sein Heil gebauet hat;

Be:

Beliebet Ihm der Kern von allerhand Geschichten  
 Der alt- und neuen Zeit / was Volck und König thut;  
 Ja wil er öffentlich zur Probe was verrichten;  
 Ist er auch curieux und fremden Büchern gut:  
 In Leipzig ist der Markt vielfältig angeleget.  
 Die werthen Häupter sind zum Theil auch uns bekand:  
 Weil unser Lehrer oft ihr Lob im Munde trägt/  
 So wünschet mancher Sohn daselbst sein Vaterland.  
 Wolan was ihrer viel von unsren Vätern preisen/  
 Was manchen biß hieher im Amte glücklich macht/  
 Was viel Personen ist in ihrem Lauffe weisen/  
 Das werde gleich so schön daselbst an Ihm vollbracht.  
 Er bleibe von dem Giffte der Jugend unverlezt/  
 Er prüfe seine Lust an keiner Eitelkeit.  
 Wenn sonst ein Trauer-Fall der Eltern Auge nehet/  
 So werde dieses Hauß im Posten stets erfreut.  
 Gott hat das rechte Ziel in Gnaden schon bestimmt/  
 Ob er sol in die Welt und denn nach Hofe gehn:  
 Denn wo die Flamme nur in einer Seele glimmet/  
 Da bleibt Sie nimmermehr im tieffen Thale stehn.  
 Doch wenn wir einen Ruhm politisch glücklich nennen/  
 Der anders als durch Gott nicht wol bekleiben kan:  
 So lern er auch den Grund des Glückes recht erkennen/  
**Und schreib ein Christlich Herk zur andern Jugend an.**  
 So weit mag sich der Wunsch in unsrer Pflicht erstrecken/  
 Wir sind vor dieses Werck im dencken viel zu schwach.  
 Wird Ihm Gott anderswo mehr Heil und Gunst erwecken:  
 So schreib ein andrer Freund die Zeilen besser nach.

